

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943  
1940**

298 (18.12.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-78251](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-78251)

# Österreichische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der OAF.



Amtsblatt aller Behörden Osttirols

Verlagsorgan: Kurt E. Verlagsges. m. b. H., Klammgasse 10, Innsbruck  
Kaufmann: Kurt E. Verlagsges. m. b. H., Klammgasse 10, Innsbruck  
Kaufmann: Kurt E. Verlagsges. m. b. H., Klammgasse 10, Innsbruck

Verlag: Kurt E. Verlagsges. m. b. H., Klammgasse 10, Innsbruck  
Kaufmann: Kurt E. Verlagsges. m. b. H., Klammgasse 10, Innsbruck  
Kaufmann: Kurt E. Verlagsges. m. b. H., Klammgasse 10, Innsbruck

Folge 298

Mittwoch, den 18. Dezember

Jahrgang 1940

## Italiens Lösungswort: Durchhalten!

### Bereitschaft zu härtesten Opfern / Wissen um den sicheren Endsieg der Achse

#### Alle wollen an die Front

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 18. Dezember

Eine Welle nationaler Begeisterung durchläuft gegenwärtig Italien unter dem Sloganswort: „Tenere duro — Durchhalten!“ — als direkte Rückwirkung des Volkes auf die schweren Kämpfe an den westgriechischen und nordgriechischen Fronten. Wieder wie bei Kriegsbeginn werden die Kommandostellen der Wehrmacht und der Partei von zehntausenden Freiwilligenmeldungen der Parteimitglieder überflutet, die an die Front abkommandiert werden wollen. Immer häufiger berichtet die Presse von Fällen, da die Mütter und Brüder von Gefallenen die Forderung stellen, den Platz ihrer Familienangehörigen vor dem Feind einnehmen zu dürfen. Für Millionen von Italienern hat der Krieg jetzt erst richtig begonnen, da sie ihre Bereitschaft zu den härtesten Opfern im Wissen um den sicheren Endsieg der Achse kundgeben.

Der große italienische Appell der Partei in Ostitalien, an dem 43 italienische Gauleiter in Kraft teilnahmen, wurde zu einer Befehdung der Städte der inneren Front Italiens. Unter der Leitung des Parteiführers wurden wichtige Beschlüsse zur Verstärkung der sozialen Arbeit für das Volk im Kriegeszeiten und der strengen Durchführung der Bestimmungen gegen Komplexer und Spekulanten gefasst. Ein Telegramm Serenas an den Duce, in dem es unter anderem heißt: „Die höchsten Hoffnungen des Volkes hinsichtlich des Widerstandes des italienischen Volkes sind und werden durch die Lasten schwer enttäuscht werden. Die Seele der Nation strebt dem höchsten Ziel entgegen: zu Regem!“ — ist von der Zustimmung des ganzen italienischen Volkes getragen. Es verbindet mit dem Willen zum Sieg auch den Stolz, daß Italien bei der gegenwärtigen kampfhaften Konzentration Englands im Mittelmeer seine Aufgabe im Gesamtplan der Achse erfüllen wird.

#### Stärkere Luftangriffe auf Griechenland

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 18. Dezember

Ueber den neuesten Einfluß der italienischen Luftwaffe gegen Griechenland sind der italienischen Presse folgende Einzelheiten zu entnehmen: Nach acht Tagen ausgeprägter Schleich-

#### Mitterkrenz für Oberst Schwarzkopf

Berlin, 18. Dezember

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, dem Ritterkrenz des Eisernen Kreuzes dem am 14. Mai 1940 als Kommandeur seines Sturmstapelschwaders gefallenen Oberst Günter Schwarzkopf.

Reichsmarschall Göring überreichte die hohe Auszeichnung der Witwe des in Krieg und Frieden besonders verdienten Offiziers mit einem persönlichen Handschreiben, in dem er unter anderem ausführt: „Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat den Willen fundierten, das Heldentum von Männern, die außergewöhnliche Opfergaben vollbracht und auf dem Felde der Ehre geblieben sind, für alle Zeiten in Volk und Sippe als Vorbild lebendig zu erhalten. Ihrem Gatten, dem Oberst Schwarzkopf, war es vergönnt, sein Leben für sein Vaterland dahingugehen, als er in kriegsentcheidender Stunde, freigeigelt an der Spitze seines Geschwaders dahinstürmte, dem Verbringen der erdgebundenen Schwerkraften durch die feindlichen Reihen Bahn brach. Der Führer hat daher meinem Vorschlag folgend, diesem tapferen Geschwaderkommandeur, der seinen Helden im Krieg und Frieden umgibt und Beispiel war, das Ritterkrenz des Eisernen Kreuzes zu verleihen.“

wetterlage, die Luftangriffe größeren Ausmaßes verbindet, konnte nunmehr die italienische Luftwaffe gegen die nordgriechische Front im Westen einsetzeln. Die Gebirgszüge in Südalbanien und Nordgriechenland wiesen starken Beschuss auf, der die Orientierung der italienischen Staffeln anfänglich behinderte. Am schwersten wurden die griechischen Truppenzusammenschlüsse im Gebiet Dricen-Kabau-Bregu-Cocorefi in Mittelitalien getroffen. Das Dorf Pigeroti als Sitz eines griechischen Divisionskommandos ging in Flammen auf. Stützpunkte bombardierten Verkehrsnotenpunkte und zersprengten nur leicht getroffene griechische Kolonnen. Neue griechische Verluste im Engtal von Osmum Truppen zusammenzuziehen, wurden unternommen. Die Haupt-eisenbahnverbindung Griechenlands Athen-Saloniki wurde 55 Kilometer südwestlich von Saloniki unterbrochen.

#### London befürchtet neue Ueberraschungen

Nachtangriffe auf viele Teile Englands — Alberne Ablenkungsmanöver

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

Stockholm, 18. Dezember

Die englischen Berichte über die Luftkriegsvorgänge werden, da England die Aufmerksamkeit der Welt lediglich auf Vibben und Abwehren beschränken möchte, immer dürftiger und unergiebiger. Sie ermöglichen auch nicht annähernd mehr, ein Bild der Vorgänge zu gewinnen, sondern sind darauf abgestellt, den Luftkrieg über England als „unerbittlich“ hinzustellen. Die Engländer möchten offenbar gern den Eindruck erwecken, als wenn etwaige Quabratillometer Wägen oder abnorme Gebirge wichtiger wären als die eigenen Industriekräfte. Die neuesten Berichte aus neutraler Quelle schätzen jedoch Verletzungen, die durch die letzten deutschen Aktionen gegen Englands Industrie angerichtet worden sind. Daß die Engländer ihrerseits so schweigen werden, deutet nur darauf hin, daß sie die Gefahr dieser Lage erkennen, der sie durch verzeufelte Aktivitäten im Mittelmeer entrinnen möchten.

Ueber eine der letzten Nächte berichten die Engländer von deutscher Luftaktivität in großer

Anzahl über vielen Teilen des Landes, ohne jedoch nähere Angaben über Einzelvorgänge zu machen. Es wird lediglich gesagt, daß der Nordosten einem heftigen, aber relativ kurzen Angriff ausgesetzt gewesen sei. Ueber einer nicht genannten Stadt dieses Gebietes seien Brands- und Sprengbomben abgeworfen worden, die Verletzungen, besonders in den Vierteln der arbeitenden Schichten, hervorgerufen hätten. Das englische Luftfahrtministerium hat solche Behauptungen in letzter Zeit mit Vorliebe dazu verwendet, um die Zerstückelungen von Industrieanlagen zu bemängeln. Bomben seien auch auf London geworfen worden. Hier unterbleiben aber nennenswerte Angaben.

Die Gesamttenz der englischen Berichterstattung ist darauf abgestellt, zur Stützung der These heranzuholen, daß der Luftkrieg über England durch die Witterungsumstände oder Ueberraschungsabfertigungen der deutschen Wehrmacht im Wägen begriffen sei, auf die zugleich die englische Defensivkraft vorzüglich gezeigt werden soll.

#### Auch das wird vergolten

Sinnlose Zerstörungen der britischen Luftwaffe am Mannheimer Schloß

Mannheim, 18. Dezember

Churchills Flieger können wieder einen „Erfolg“ verbuchen. Bei ihrem letzten nächtlichen Luftangriff haben sie das Mannheimer Schloß, ein wertvolles Denkmal der Baukunst des 18. Jahrhunderts, empfindlich beschädigt. Die großen repräsentativen Säle der fürstlichen Residenz, in denen wertvolles Sammelgut zur Schau gestellt war, wurden durch Spreng- und Brandbomben zerstört. In dem Schloß befindet sich ein wertvolles Gemälde der letzten deutschen Kaiserin gegen Englands, einer der größten Europas, der sich deutlich von allen anderen Diktatoren abhebt, gar nicht verkannt werden. Die „Kulturdenkmäler“ Winston Churchills hindert das jedoch nicht, ihre Bombenlast gerade auf dieses Ziel abzuladen. Sie handelten wie üblich in völlig sinnloser Weise nur zu dem Zweck, Schaden um jeden Preis zu stiften.

Nachdem im Jahre 1720 der Grundstein gelegt worden war, wurde vier Jahrzehnte lang nach Plänen des Schloßbaumeisters Freimann der Fertigstellung des gewaltigen Schloß-

baues gearbeitet. Mit seinen riesigen Höfen, seinen großartigen Treppenhäusern und den feinsten Saalfluchten ist das Schloß eine bedeutende Sehenswürdigkeit. Von der abweichungsreichen Arbeit der Innenaus- und Verkleidung allein kaum eine rechte Vorstellung erwecken.

Den britischen Fliegerangriffen genügt die „Selbstentzündung“ jedoch nicht, und so warfen sie auch die in nächster Nähe des Schloßes befindliche Hausalterschule der NSD, sowie mehrere angrenzende Wohnhäuser in Brand. Außerdem fiel unmittelbar vor der durch den Luftangriff zerstörten Schloßmauer ein mächtiger Turm, der die südliche Abwehr des Mannheimer Schloßes bildet. In dem Schloß sind zahlreiche Patienten verletzt worden. In einer benachbarten Stadt wurde gleichfalls ein Krankenhaus von einer Bombe getroffen.

Dies auch diese letzten Taten der losgeratenen britischen Luftwaffe ihre gerechte Sühne finden werden, dafür bügelt das deutsche Schwert.

## Wir wollen unseren Anteil an den Reichtlümern der Welt

Dr. Goebbels rechnet in Hamburg mit Churchills leeren sozialen Versprechungen ab

Hamburg, 18. Dezember

Reichsminister Dr. Goebbels traf Dienstag zu einem kurzen Besuch in Hamburg ein. Nach dem Empfang auf dem Dammtor-Bahnhof begab er sich zu den St. Pauli-Landungsbrücken, um dort mit der Staatsbaronin zu den Blom- und Voh-Verken zu fahren. Staatsrat Rudolf Blom und Betriebsobmann Pauli führten Dr. Goebbels durch die Anlagen der Werke und berichteten ihm über Produktion und Pläne des Unternehmens. Der Minister sprach gegen Mittag in einer Verhale vor der zu einem Betriebsappell versammelten Belegschaft der Blom- und Voh-Verken.

Dr. Goebbels sprach zu Beginn seiner Rede den Arbeitern und Arbeiterinnen den Dank dafür aus, daß sie trotz vieler notwendiger Luft-

alarme unerschütterlich ihre Haltung und ihre Arbeitsfähigkeit gewahrt hätten. In diesen Tagen, so sagte Dr. Goebbels, wolle er die ganze Stadt Hamburg einschließen. Die Stadt sei oft das Ziel verlustreicher englischer Nachtangriffe gewesen. Minister Churchill habe sogar durch seine läugerischen Nachkriegsversprechen in der Welt verbreiten lassen, Hamburg sei buchstäblich pulverisiert. Jeder Hamburger wisse selbst am besten, daß das pure Schwindel sei. Der Arbeiter der Tag für Tag den Hunger der Welt bekämpfen, der Tag für Tag die Arbeit der Welt bezeugen, daß es den britischen Nachtbomben nicht gelungen sei, die Kriegsproduktion der großen Hafenstadt auch nur an einer Stelle empfindlich zu stören.

Trotz der Luftalarme gebe es in Hamburg

#### Predigt eines Heuchlers

G. H. Einer der englischen Botenführer-Anwärter für Washington, der Dominikanminister Lord Cranborne, hat sich für eine etwas verfrühte Weltanschauungsprache an die Briten in den Dominien des Empire ausgedrückt das Wortspiel der Kangel einer Kirche ausgeht, einer Kirche, die wie aus seiner Rede hervorgeht, infolge ihrer nahen Lage zu wehrwirtschaftlich wichtigen Betrieben bei einem deutschen Bombenangriff auf London schwer beschädigt wurde. Von dieser Kangel hat Cranborne in acht britischer Manier vom „Frieden“ gesprochen und dabei hervorgehoben, er meine weniger den „schönsten Frieden“ äußerer Natur, in dem gerade die Bewohner der Dominien heute leben können, sondern den inneren Frieden, der eine Einstellung des Geistes sei. Dieser innere Frieden aber bedeute nichts anderes als „mit sich selbst in Frieden sein“.

Nach diesem höchst pastoralen Ton im politischen Wert, der auch eines Heuchlers die Halsstange nicht gewesen wäre, beginnt Cranborne die Behauptung der Lage, die England veranlaßt habe, das deutsche Volk zu überfallen. Er unterstellt dabei ohne weiteres, daß die vielen Millionen Briten draußen in den Dominien nicht nur mit sich selbst und ihrem Dasein „auf Frieden“ sind, sondern daß sie auch Zurückhaltung darüber empfinden, daß England das deutsche Volk mit einem Krieg der völligen Zerstörung bedroht hat, der nun ins Geleit umschlagen ist. Die Entscheidung aber der Kriegsverhältnisse mündet ein in eine Schilderung eines „geitigen Konflikts“. Dieser geitige Konflikt habe darin bestanden, sich auseinanderzusetzen zu müssen mit einem „fremden Moralcode der Nazis“, der in einem Land nach dem anderen auf Grund großer Mächtigungen der Vertreter dieser fremden Moral triumphiert habe. Die Engländer aber hätten damals eine Welt des Friedens vor sich gesehen, in der „Meinungsverschiedenheiten nicht durch Blutvergießen, sondern durch Beipredungen im freundschaftlichen Geit“ beigelegt werden sollten. Dann habe man sich durchgerungen, daß Demokratie und Freiheit durch „die Macht“ verteidigt werden müßten.

Diese widerlichen Phrasen der Heuchelei, die ein britischer Minister, der einen Teil Schuld an der blutigen Auseinandersetzung unserer Tage trägt, gerade in dem Mund Lord Cranbornes ein besonderer Guelc. Er hat nämlich im September 1938 in Sidon auf einer Konferenz von Vertretern des plutokratischen Empire neben dem verstorbenen Lord Lothian in dem berühmten „geitigen Konflikt“ für eine Einigung dahin plädiert, daß die Erkenntnis im Empire vorerstet würde, daß man von Englands Seite aus dem Nationalsozialismus rechtzeitig und in vollem Umfang den Krieg erkläre. Jene Konferenz stand ganz im Zeichen der Lobeshymnen auf den Geist des Liberalismus, der Herrschaft, der Geit und Sozialform Britanniens, wie sie sich im 19. Jahrhundert herangebildet hatte, jener plutokratischen Herrschaft der Weltmacht, wie der Führer in seiner letzten Rede mit aller Deutlichkeit geäußert hat. Diese Macht aber hatte als politisches Instrument die englische Oberherrschaft über Europa genutzt, jenes Gleich-

keinen Arbeiter, der sich in seinem Werttag unterbrengen lasse. Die Schiffsbauer und Werftarbeiter füllten sich als Soldaten der Arbeit, denn heute habe in Deutschland jeder begriffen, warum es in der entscheidenden Auseinandersetzung mit England gehe. Churchills werden erleben, daß der Terror seiner Bombenwürfe auf Arbeiterhäuser, Krankenhäuser und Schulen auch in den häufiger unterdrückten Städten nicht die von ihm gewünschte Wirkung habe.

Englands Plutokratie führe heute den Krieg um zu vermeintlicher Erbitterung, weil sie das deutsche Volk von den Reichtlümern der Welt ausschließen wolle, um ihm seine Entfaltungsmöglichkeit zu nehmen. Das nationalsozialistische

(Fortsetzung auf Seite 2)

gewaltig, das England stets das Einmischungsrecht auf dem Kontinent gab, zugleich aber aus dieser Diktatur in Europa und im Empire jenes gehobene Leben des Weltbürgers oder besser Weltbürgers politisch führte, der sich einer gewissen abigen Form des Lebens fühlte, die die Welt als die Stellung des Gentleman zu bewahren bestrebt. Diesen Zustand zu erhalten hatte jene Konferenz; als besondere Aufgabe herausgearbeitet, einen Zustand, für den Herr Hitler einmal besonders betont hat, bis zum Ende kämpfen zu wollen: für all das, was dem Briten das Leben lebenswert macht.

Dabei weiß ich die britische Plutokratie ihres Bestehens im Innern weitgehend frei, weil ihr bei der politischen Unterwürfigkeit der sogenannten „Arbeiterbewegung“ und der Rückfälligkeit ihrer Führung eine innere, sprengende Opposition nicht gegenübersteht. Diese Dumpfheit ist auch der letzte Grund, warum Churchill mit seiner Clique diejenige „gotte-wollten“ Junktheit mit dem blutigen und auch rücksichtslosen Angriffskrieg der besichtigten Engländer „verteidigen“ kann.

Der Heuchler Cranborne hat auch auf jener Konferenz es als würdevoll bezeichnet, dieses lebenswerte britische Leben „mit den friedlichen Mitteln und ohne Vorkriegsleben“ zu verteidigen, aber er hat zugleich die kompromisslose Anerkennung der britischen Plutokratie diktatur zur Voraussetzung der friedlichen Lösung gemacht, im übrigen aber die Geister der Plutokraten im Empire darauf vorbereitet, daß man zur Wiederherstellung jener neuformierten, zukunftsstarken Kräfte des Kontinents gegebenenfalls auch zu einem Krieg greifen müsse, zum Krieg gegen den Nationalsozialismus, der in überlegenem Form durch seinen Kampf die plutokratische Satzhaft von ebendiesem geistig überwand, und den deswegen die Briten zu fürchten begannen.

Das Zeitalter der Plutokratie geht zu Ende, ihr letzter europäischer Hort ist England. Die weltweite Auseinandersetzung hat mit Wegnahme des deutschen Volk von England aufgegeben. Das Zeitalter der Plutokratie ist zu Ende, ihr letzter europäischer Hort ist England. Die weltweite Auseinandersetzung hat mit Wegnahme des deutschen Volk von England aufgegeben. Das Zeitalter der Plutokratie ist zu Ende, ihr letzter europäischer Hort ist England. Die weltweite Auseinandersetzung hat mit Wegnahme des deutschen Volk von England aufgegeben.

### Wir wollen unseren Anteil...

(Fortsetzung von Seite 1)

Ihre Deutschland habe es aber seit, sich von einer kleinen Gemeinheitsfrage, die in ihrem Ueberfluß erliche, vordringen zu lassen, was ihm an Lebensmöglichkeiten zuteile und was nicht. Deutschland wolle endlich den ihm gebührenden Anteil an den Reichtümern der Welt finden, vor allem, um seine sozialen Fragen großzügig und vorbildlich lösen zu können.

In seiner verwerflichen Lage werfe nun das aus tiefen Wunden blutende Großbritannien mit sozialen Verprechungen für die Zeit nach dem Kriege um sich. Seine von der Plutokratie bezahlten Arbeiterführer predigen am Rundfunk ein neu organisiertes Europa des sozialen Ausgleiches. Deutschland habe es Erwiderung darauf nur eine Frage: Weshalb habe England das neue Europa, dessen Bild es heute in Marken ausstrahlt, nicht schon im Jahre 1919 aufgebracht. Dements wäre es ihm doch ein leichtes gewesen, die menschenfreundlichen Verprechungen von gestern und heute in die Tat umzusetzen. Stattdessen sei Europa unter Misachtung aller politischen Vernunft von den Siegermächten in die Zwangsjauche von Versailles gezwungen worden.

Und dieses England einer heute in allen Fragen trübsinnigen sozialen Welt wollen dem deutschen Arbeiter von Reformen reden! Dafür ist es zu spät. Deutschland habe sich im Falle Wilson einmal auf Verprechungen eingelassen, einmal, aber nie wieder! Es wolle sein Recht, es wolle den ihm zuteilenden Teil von den Gütern der Erde. Nach dem Kriege werde der Nationalsozialismus dann der Welt zeigen, was er unter Sozialismus verstehe.

### Wirtschaftsbeziehungen mit Schweden

Stockholm, 18. Dezember. In der Zeit vom 25. November bis 18. Dezember haben in Stockholm Verhandlungen zwischen einer deutschen Delegation unter Leitung von Ministerialdirektor Dr. Walter und einer schwedischen Delegation unter Leitung von Ministerialdirektor Haggeloff über die deutsch-schwedischen Wirtschaftsbeziehungen im Jahre 1941 stattgefunden. Die Verhandlungen haben zum Abschluß eines neuen Vertrags zwischen den beiden Ländern geführt. Gleichzeitig wurde volles Einverständnis über Umfang und Zusammenfassung des Warenverkehrs zwischen Deutschland und Schweden im Jahre 1941 erzielt. Ferner konnte eine Einigung über die unveränderte Verlängerung der für die Bezahlung privater Schuldverschreibungen zwischen Deutschland und Schweden geltenden Regelung geschaffen werden. Es kann damit gerechnet werden, daß der deutsch-schwedische Wirtschaftsverkehr, der schon im abgelaufenen Jahre allen durch die Zeitverhältnisse sich ergebenden Schwierigkeiten zum Trotz sich erfreulich entwickelt hat, im Rahmen der Vertragsbeziehungen auch im Jahre 1941 einen neuen Aufschwung nehmen wird.

### Oberst Slawet ermordet

Warschau, 18. Dezember. Am 4. April 1939 ging durch die Weltpresse die Meldung, daß in Warschau der mehrmalige polnische Premierminister und der als nächster Freund Wladislaw bekannete Oberst Waler Slawet sich durch einen Selbstmord das Leben genommen habe. Der Name Slawet war bekanntlich seit dem Beginn des Ereignisses und betont, daß diejenige „Slawet“ nannten, heimlich davon flüchteten, es nicht wahr, daß Slawet Selbstmord begangen habe. Das Blatt weiß auf die politischen Verhältnisse zu Anfang des Jahres 1939 hin und betont in längeren Darlegungen, daß Slawet für eine friedliche Vereinigung der deutsch-polnischen Verhältnisse eingetreten sei, weswegen er wahrscheinlich aus dem Wege hätte geschafft werden müssen.

## Neuer Angriff auf Sheffield

### Zwei feindliche Handelschiffe im Atlantik bombardiert

Berlin, 17. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Dienstag bekannt:

Deutsche Schnellboote liefen in der Nacht zum 16. 12. bei einem Vorstoß in den Kanal auf einen Verband überlegener feindlicher Zerstörer. Nach kurzer Gefechtsberührung kamen die feindlichen Streitkräfte aus Sicht. Unsere Schnellboote kehrten unverletzt in ihre Stützpunkte zurück.

Der jebem mit seinem Unterboot zurückgekehrte Kapitänleutnant Kretschmer versenkte auf dieser Fahrt gegen den Feind, wie bereits bekanntgegeben, 3433 BRT, feindlichen Handelschiffes. Damit hat dieser Offizier eine Gesamtzerstörungsziffer von 232100 BRT erreicht und als erster Unterbootkommandant die 250000 BRT-Grenze überschritten. In drei Verantwortungsjahren sind drei feindliche Kreuzer und der britische Zerstörer „Daring“ enthalten.

In der Nacht zum 16. 12. wurde Sheffield von Kampferbänden der Luftwaffe erneut und mit erkennbarer Wirkung angegriffen. Explosionen und eine größere Anzahl Brände waren zu beobachten.

## Englischer 6000-Tonner-Kreuzer getroffen

### Weiter erlittene Kämpfe an der Ehrenast-Front

Kom, 17. Dezember

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Der achte Tag der Schlacht in der Westfront der Ehrenast-Front brachte ebenfalls erlittene Kämpfe wie die vorangegangenen Tage. Trotz äußerst ungünstiger Wetterlage hat unsere Luftwaffe ihre Tätigkeit nicht verringert und im Verein mit dem Widerstand der Truppe mit ihren Jagd- und Bombenformationen dem Feind schwere Verluste beigebracht. Unsere Torpedoflugzeuge haben einen 6000-Tonnen-Kreuzer, der Bardia beschnitten hatte, mit zwei

Im Laufe des Tages kamen infolge stark dunstiger und nebliger Wetterlage nur wenige Flugzeuge zum Einsatz. In London und an anderen Stellen gelang es, auf feindsichtige Ziele Bombenabwürfe sowie ein Truppenlager mehrere Treffer zu erzielen.

500 Kilometer westlich Irland wurden zwei feindliche Handelschiffe mit Bomben angegriffen. Mit einem Schiff wurde die Laderanlage beschädigt, ein anderes wurde so schwer getroffen, daß mit seinem Untergang zu rechnen ist.

Die englische britische Flugzeuge in deutsches Reichsgebiet beschränkten sich in der Nacht vom 17. 12. auf West- und Südwestdeutschland. In Mannheim wurde durch Spreng- und Brandbomben Gebäude- und Brandbomben unter anderem am Schloss und an einem Krankenhaus verurteilt. In einer anderen Stadt trafen Bomben ein Fabrikationslager eingetretene Produktionsausfall ist unersehlich. Die Verluste der Zivilbevölkerung betragen zehn Tote und 50 Verletzte.

Flakartillerie schoß eine Bristoll-Bienheim und eine Spitfire ab, Jäger vernichteten einen feindlichen Sperrballon. Eigene Verluste sind nicht eingetreten.

Torpedos getroffen. Fünf eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

An der griechischen Front im Abschnitt der 5. Armee wurde, an dem der 11. Armee hatte Kämpfe. In den Kämpfen der vergangenen Tage haben sich vor allem das Grenadier- und das Mailänder Panzerregiment (Mann-Regiment) ausgezeichnet. Die 2. Division der Kavallerie und Artillerie ist tätig an der Subanfront. Am geliebten Vormittag wurde ein feindliches Flugzeug, das Drebana bombardieren wollte, von unseren beim Alarm eingetragenen Jägern abgeschossen. Während des vorgelagerten feindlichen Luftangriffes hat eines unserer Jagdflugzeuge einen Wellen-Apparat brennend abgeschossen.

## Britische Bomben auf Basel

### Scharfer Protest der Schweiz in London

Genf, 18. Dezember.

Nach den wiederholten Verletzungen der schweizerischen Gebietshoheit durch britische Flugzeuge hat die AVP, sich ein besonders tolles Stück brutaler Mißachtung der Neutralität geleistet. Britische Flugzeuge haben in der Nacht zum Dienstag zwischen 23 und 24 Uhr die schweizerische Stadt Basel mit Bomben beschnitten. Die Bomben fielen in das Gubelviertel Viertel und in den Vorort Binningen, die beide als reine Wohnviertel bekannt sind. Außerdem wurden einige Bomben in der Nähe des Güterbahnhofes abgeworfen. Der verbrochene Angriff hat, wie bis jetzt festgestellt wurde, vier Todesopfer gelehrt. Eine weitere Anzahl Personen trug Verletzungen davon. Der angerichtete Schaden an den wird als ziemlich bedeutend angegeben.

Der geradezu ungläubliche Vorfall beweist, daß die Piloten der AVP bei der Durchführung ihrer von Churchill befohlenen nächtlichen Terroraktionen gegen die deutsche Zivilbevölkerung auch auf die Grenze der neutralen Schweiz keinerlei Rücksicht nehmen. Sie haben ihre Bomben, wie üblich, planlos über das nächste Land ausgeleert, obwohl ihnen dabei klar sein mußte, daß sie in dem dicht besiedelten

Grenzgebiet am Oberhessen in erster Linie die Zivilbevölkerung gefährden und überdies die Gefahr einer Neutralitätsverletzung heraufbeschwören haben. Die fliegenden Bomben Churches haben sich somit wieder einmal mit aller Deutlichkeit als Vertreter und Handlanger einer wahrhaft anti-europäischen Macht gezeigt, deren Intrame das deutsche Schwert zum Wohle aller Völker Europas verschlingen kann.

Das eidgenössische politische Departement teilt mit: Nachdem die Untersuchung die britische Nationalität der Flugzeuge, welche das Gebiet von Basel unter Verletzung der schweizerischen Neutralität überflogen haben, sowie die britische Herkunft der auf den SBB-Bahnhof von Basel und die benachbarten Stadtviertel abgeworfenen Bomben ergeben hat, ist die schweizerische Gesandtschaft in London beantragt worden, gegen die neue Bombardierung einer Schweizer Stadt einen um so strengeren Protest zu erheben, als der Vollmond und der Schnee eine vollkommenen Sicht gewährten und den Piloten gestatteten, sich zu orientieren. Die Gesandtschaft wird die vollständige Wiederherstellung der Schäden verlangen und erneut darauf drängen, daß alle Maßnahmen ergriffen werden, um die Wiederholung dieser Zwischenfälle zu verhindern.

## Germanische Völker gehören zusammen

### Eine Rede Mussert's zum neunjährigen Jahrestag der NSB

(Drahtbericht unseres Vertreters in Den Haag)

Den Haag, 18. Dezember

Mit einer großen Kundgebung in Utrecht, dem Gründungsort der NSB, beging die nationalsozialistische Bewegung in den Niederlanden den Tag des neunjährigen Bestehens. Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß hatte Oberdistriktsleiter Debusse, der Generalkommissar der Generalkommissar Schmidt erstand, der zugleich der Leiter des Arbeitsbereichs der NSB in den Niederlanden ist. Etwa 8000 Männer und Frauen hatten sich hier eingefunden, darunter vor allem die alten Mitglieder, die schon seit Jahren mit Mussert Seite an Seite getritten haben.

Bei jeder Gelegenheit ergriß auch der Leiter der NSB, Ingenieur Mussert, das Wort. Als in den Mittagen des Jahres 1940 die

Seher von der Bildsäule verschwand, so führte Mussert nach einem Rückblick auf die Entstehungsgeschichte der Bewegung aus, versanden nur wenige, daß in diesen Tagen die Zeit für eine höhere Zukunft weit geöffnet wurde. Dieser Zukunft haben Schicksalende von Männern und Frauen, die sich um die NSB scharten, den Weg gebahnt. Daher wird das niederländische Volk seinen Platz im neuen Europa erhalten.

Mussert legte sich weiter mit den falschen Anschuldigungen auseinander, die von den Gegnern erhoben werden. Die Nationalsozialisten in den Niederlanden vertreten den Glauben, daß die germanischen Völker aufeinander angewiesen seien. Diese Zusammenarbeit konnte durch keinen anderen als durch Adolf Hitler verwirklicht werden. Aus dem Zusammenwirken werde ein großes Aufblühen entstehen, nicht nur in materieller, sondern auch in kultureller Hinsicht.

### Großfeuer in einer Pulverfabrik

Stockholm, 18. Dezember.

Ein gewaltiges Feuer riß bei Dienstagnachmittag in einer schwedischen Pulverfabrik in Carlslagen. An einer Ecke dieses Werkes explodierte ein Kessel. Darauf folgte ein Brand, der sich mit Windeseile innerhalb des Fabrikkomplexes ausbreitete. Eine Explosion folgte der anderen, und das Feuer verbreitete sich auf die verschiedenen Gebäude. Am Abend teilte der schwedische Verteidigungsstab mit, daß das Feuer in der Pulverfabrik an einmündig brennend, daß sich jedes Gebäude bisher drei schwerbeschädigte Opfer gemeldet seien und viele leichtbeschädigte in die umliegenden Krankenhäuser geführt werden mußten.

Nur  
bessere Cigaretten  
erwecken  
ehrliche Freude

ATIKAH 57

### Zwanzig Jahre Zentralverlag

Berlin, 18. Dezember

Aus Anlaß des zwanzigjährigen Bestehens des Zentralverlages jändern Reichsminister Dr. Goebbels und Reichspräsident Dr. Dietrich an Reichsleiter Hermann in bezüglichen Worten geliebte Glückwünsche. Das Telegramm von Dr. Goebbels hat folgenden Wortlaut: „Zum zwanzigjährigen Bestehen des Zentralverlages Franz Eder Nachfolger übermittle ich Ihnen, lieber Parteigenosse Aumann, meine herzlichsten Grüße und Glückwünsche. Der Zentralverlag hat sich in diesen zwei Jahrzehnten im Kampf um die Macht und um die Festigung und Sicherung des Reiches geschichtlich Verdienste erworben. Vor allem Sie können an diesem Tage mit Stolz und Befriedigung auf die geleistete Arbeit und auf den einseitigen Siegeszug eines Verlagsunternehmens zurückblicken. Sie selbst sind glückselig darüber, zu einem beschriebenen Teil daran mitgeholfen zu haben. In famerabschließender Verbundenheit mit Heil Hitler! Ihr Dr. Goebbels.“

Reichspräsident Dr. Dietrich sandte das nachstehende Telegramm: „Zum zwanzigjährigen Bestehen des Zentralverlages möchte ich Ihnen, lieber Parteigenosse Aumann, als dem Schöpfer und Leiter dieses großen Werkes namens der Reichspräsidenten der Reichsregierung die herzlichsten Glückwünsche übermitteln. In jeder famerabschließender Verbundenheit Ihr Dr. Dietrich.“

### Dr. Len bei den Frontarbeitern

An der Kanalküste, 18. Dezember.

Ein von der Deutschen Arbeitsfront befreites Frontarbeitsgebiet der Organisation Todt an der Kanalküste bildete das Ziel einer Inspektionsreise, die Reichsleiter Dr. Len am Montag und Dienstag zu den im belebten Gebiet in Frankreich tätigen Frontarbeitern durchführte. Gemeinsam mit mehreren Mitarbeiter des durch Krankheit verhinderten Reichsleiters Dr. Todt und in Begleitung der für die Lagerbetreuung und den Einfluß der für die Frontarbeitersache zuständigen Sachbearbeiter der Deutschen Arbeitsfront besuchte Dr. Len zunächst zahlreiche Arbeitsplätze der Männer, die ihre Einsatzbereitschaft schon am Weltkampf bewiesen und nun bereits seit Monaten im besetzten Gebiet ihre Pflicht erfüllen haben. Wie im Besonderen an der Kanalküste die Verbundarbeitern um Anlaß, den Frontarbeitern und mit ihnen alle anderen Arbeiter den Dank des Führers und des gesamten deutschen Volkes für ihre Treue zum Werk, die sich in ihrem aben unermüdetlichen Schaffen ausdrückt, zu übermitteln.

### Entartete Kriegführung

Berlin, 18. Dezember.

An der norwegischen Küste ist ein Handelsboot des deutschen Handelsamtes „Rheg“ geborgen worden. Das Rettungsboot weist nicht weniger als 26 Einschläge auf, die von Gewehr- oder Maschinengewehrkugeln herühren. Die „Rheg“ war am 14. Oktober 1940 westlich von Norwegen einem U-Boat durch britische Zerstörer zum Opfer gefallen. Die Beschädigung des aufgefundenen Rettungsbootes ist ein neuer Beweis für die Entartung der britischen Kriegführung. Es ist die Methode „Golfad“, jenes britischen Zerstörers, der den Dampfer „Altmark“ in norwegischen Gewässern überfiel und die Piloten und Seizer dieses Schiffes nach mit Wölfen und Maschinengewehren beschoß, die sich über die See an Land zu retten suchten. Es ist die Methode der britischen Zerstörer, die vor Karibik deutsche Soldaten, die ihr sinkendes Fahrzeug verlassen hatten, noch beschossen, als die Schiffsrücklagen schwimmend an Land zu erreichen verlusteten. Es ist die Methode des Kampfes gegen Seemotoren und Seemotorenflugzeuge und des hinterhältigen Vorgehens von Seemotoren. Die Beschädigung von Schiffsrücklagen in ihren Rettungsbooten gehört zu den gemeinsten Verbrechen der britischen Kriegsmoralität, die sich genau wie im Weltkrieg so auch jetzt im europäischen Krieg durch berartige Art entfaltete. Hinter humanen Formen verbirgt sich die Genüßung des Kriegesverbrechens.

### England will „Geisterflotte“ kaufen

Neuor, 18. Dezember

Aus Washington wird gemeldet, daß englischerseits beabsichtigt wird, die sogenannte „Geisterflotte“ zu erwerben. Es handelt sich bei diesen Schiffen um 24 Versuchsflugobjekte der Handelsmarine, die zum Teil fast zehn Jahren alt sind. Darunter befindet sich auch der Doppeldeckerdampfer „Boege Washington“, der im Jahre 1908 in Seattle gebaut und nach Beendigung des Weltkrieges der „United States Maritime Co.“ zugekauft wurde. Es ist klar, daß diese Schiffe eine außerordentlich langwierige und teure Instandhaltung benötigen, bevor sie in der Lage sind, ihre erste Lebensfrist in freiesgelehrte Gebiete zu wagen. Schematisch heißt, daß die Transportfähigkeit dieser veralteten Frachtschiffe in seiner Weise mit den modernen modernen Frachtschiffen verglichen werden kann.

Reichsminister Bernhard Rust wurde von der philippinischen Fakultät der bulgarischen Landesuniversität Sofia zum Ehrenbürger ernannt.

In der Fiktion der dritten Klasse der Vierten Deutschen Reichs-Lotterie haben drei Gewinne von je 100000 Mark auf die Nummern 89814.

Der jugoslawische Unterrichtsminister und Senatspräsident Dr. Anton Korofsch ist gestorben.

Der neuweiländische Landwirtschaftsminister Lee Martin und der Schiffbauingenieur McMillan sind angeblich „aus Gesundheitsrücksichten“ zurückgetreten.



**Familiennachrichten**

Die Verlobung unserer Tochter **Sina Bernhardine** mit dem Landwirt Herrn **Bernhard Heinrich Groeneveld** in Bunderneuland geben wir bekannt.

**Herrn. Busemann und Frau**  
Ulma, geb. van Scharrel.  
Bunderhee  
December 1940  
Das Brautpaar ist am 2. Weihnachtstag in Bunderhee anwesend

Wir zeigen unsere Verlobung an  
**Sina Bernhardine Busemann**  
**Bernhard Heinrich Groeneveld**  
a. Jt. Wehrmacht  
Bunderhee Bunderneuland bei Bunde (Offfriesl.)

Ihre am 9. Dezember vollzogene Vermählung geben bekannt  
**Herrmann Josefmann und Frau**  
Gretchen, geb. Hillers  
Herfensborgum, Kreis Leer.

Riepsterhammrich und Riepe, den 16. Dezember 1940.

Von seinem Kompanieführer erhielten wir heute die erschütternde Nachricht, daß mein herzlicher Mann, der liebevolle Vater unseres Kindes, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Schütze  
**Reenhard Elso Gerdes**  
am 10. Dezember in Frankreich tödlich verunglückt ist.  
In tiefer Trauer  
Christine Gerdes, geb. Boerma  
und Arno Gerdes  
Familie Martin Gerdes  
Familie Eilert Boerma.

Die Beisetzung fand am 12. Dezember in Guerade statt.

Loga, Ulbargen, Heisfelde, 17. Dezember 1940.

Gestern abend 6 Uhr entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Witwe  
**Esterdine Ostendörp**  
geb. Kampen  
im Alter von 64 Jahren.  
In tiefer Trauer  
Jan Beckering und Frau  
Grete, geb. Ostendörp  
Heinrich Ostendörp und Frau  
Helene, geb. Hellmers  
vier Enkelkinder  
und alle Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 20. Dezember 1940, nachmittags 3 Uhr, statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Hildesheim, den 13. Dezember 1940.  
Hinterer Brühl 14.

Nach Gottes Willen ging heute mein lieber Mann, unser treuer Vater und Schwiegervater, der

Pastor  
**Paul Siemens**  
nach schwerem Leiden aus der Zeit in die Ewigkeit.  
In stiller Trauer  
Martha Siemens, geb. Immler  
Gertrud Schmidt, geb. Siemens  
Peter Siemens  
Martin Siemens  
Gerhard Siemens  
Hugo Schmidt.

Südgeorgsfehn, Nordgeorgsfehn, Emden, Borssum, den 16. Dezember 1940.

Heute morgen entschlief sanft und ruhig im festen Glauben an ihren Erlöser unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante, die

Witwe  
**Trientje Rhoden**  
geb. Ammann  
im reichesegneten Alter von beinahe 94 Jahren.  
Dies bringen tiefbetruenen Herzens zur Anzeige die trauernden Hinterbliebenen Familie Rhoden.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 20. Dezember 1940, nachmittags 1 Uhr. Sollte jemand keine Einladung erhalten haben, so bitten wir, diese Anzeige als solche anzusehen.

Beningafehn, den 16. Dezember 1940.

Heute mittag entschlief sanft und ruhig nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

**Eilert Kuper**  
im 84. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer  
Elsche Kuper, geb. Hafermann  
und Kinder.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 20. Dezember 1940, nachmittags 2 Uhr.

Am 14. Dezember entschlief der  
Gastwirt  
**Ubbo Bakker Fokken**  
in Velde.

Wir verlieren in ihm einen lieben Kollegen und edlen Menschen. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Wirtschaftsgruppe Gaststätten und  
Beherbergungsgewerbe  
Ortsstelle Altes Amt Stiekhausen.

Am 14. Dezember starb plötzlich unser treuer Jungesohn  
**Johann Heiermann**  
Wir verlieren in ihm einen guten Kameraden. Wir werden ihn nicht vergessen.  
Fähnlein 28/381  
Remels.

Reparaturen  
an Nähmaschinen  
aller Fabrikate,  
ebensofalls Ersatzteile.  
**D. Dicks, Leer,**  
Adolf-Hitler-Strasse 41.  
1/2 Tagewerk Tors gegen Heu zu vertauschen und eine im April faltsenbe Kuh zu verkaufen.  
Fode Mansholt,  
Steenfeldefeld.

Alle Familiennachrichten  
steht in die OTZ!

Suchen bei Hesse und Becker, Leipzig, erschienen:  
**Ein neuer Roman von Karl Engelkes**  
„Heiße Affen“  
Ein Roman der Liebe. Zu beziehen durch den Buchhandel.  
Die Presse schreibt u. a.:  
„... wie werden dieses schöne und faszinierende, heinnliche, ja ernste Buch hochschätzen.“

Halte den jungen  
**Bullen „Som“**  
50 331  
mit guter Wfht. und Leistungs-nachweis zum Dedon empfohlen.  
**B. Hollander, Ithren.**

**Zu verkaufen**  
Preiswert zu verkaufen  
1 Grammophon mit 40 Platten,  
1 Kinderwagen.  
Zu erfragen bei der OTZ.  
Leer.

Verkaufe ein fast neues  
**Luftgewehr und eine  
Handharmonika.**  
Zu erfr. bei der OTZ, Leer.

**Waddelboot**  
(Zweier) zu verkaufen, mit  
Doppelpaddeln und Segel  
für 50 RM.  
Schr. Angebote unter 2 861  
an die OTZ, Leer.

**Guterhalt. Kinderwagen**  
für 20 RM. zu verkaufen.  
Leer, Löwentstraße 18.

**2 Unter-Steinbaukästen**  
1 Stabil-Baukasten, 1 Puppen-  
wagen mit Puppe, 1 Anzug  
für 18jähr., 1 53-Wale für  
14jähr. zu verkaufen.  
Zu erfr. bei der OTZ, Leer.

Zu verkaufen:  
1 Herren-Regenmantel, wie neu,  
1 Paar hohe Herrenschuhe,  
Größe 43,  
1 Paar Damenhalbschuhe, Gr. 39,  
1 Flugzeugmodellbaukasten,  
1 Puppenplättchen,  
1 Kaufmannsleben.  
Leer, Straße der SM. 85.

**Stellen-Angebote**

**Milse**  
zum Stopfern u. Ausbessern  
ge sucht.  
Zu erfr. bei der OTZ, Leer.

**Milskraft**  
Auf sofort eine männl. oder  
weibliche  
ge sucht.  
Offiziellische Sparkasse,  
Rezeptur Leer.

**Hausmädchen**  
für 1/2 Tag gesucht.  
Frau W. Boumann, Leer,  
Heisfelder Straße 39.

Freundliche, zuverlässige  
**Hausgehilfin**  
zum 1. Januar, evtl. zum  
1. Februar, gesucht.  
Frau van Blijen, Norden,  
Großneufstraße 1.

Gesucht zum 1. Januar oder  
später tüchtiges  
**Hausmädchen**  
mit Kochkenntnissen.  
Frau Ellen Bollmann,  
Soga a. d. Wefer,  
Eiffelfabrik.

**Zu kaufen gesucht**

**Automobile**  
aller Größen, nur gute  
Fahrzeuge, laufen laufend  
gegen Kasse

**Auto-Schotte**  
Oldenburg i. O.,  
Radozter Straße 20.  
Fernruf 3052  
(Prinat 4612).

Vin Donnerstag morgen von  
10 bis 1 Uhr im Bahnhofs-  
hotel Emden;  
Freitag von 10 bis 1 Uhr im  
Hotel „Deutsches Haus“ in  
Leer.

**Anzeigen-  
Annahmeschluß**  
am Abend vor dem  
Erscheinungstage.

Zum sofortigen Eintritt  
**mehrere Stenotypistinnen  
und Kontoristen**  
ge sucht.  
Deutsche Libby Gef. m. b. S., Leer.

**Ämliche Bekanntmachungen**

Leer  
**Betrifft Bezug von Bohnenkaffee und Tee  
in der 19. Zuteilungsperiode**

Zur Beseitigung von Zweifeln ziehe ich die Bekanntmachung über die Verabfolgung von Bohnenkaffee und Tee noch einmal wie folgt zusammen:

1. Bohnenkaffee können in der Zeit vom 13. Januar bis 6. Februar 1941 wiederum alle Verabfolgungsberechtigten (Kornmalverbraucher), die das 18. Lebensjahr vollendet haben, mit 60 g an Stelle von 125 g Kaffee-Ertrag oder -Zuschmitteln auf die Abchnitte Nr. 23/24 der Rähmittelfarte 19 beziehen.
2. Außerdem haben die Verabfolgungsberechtigten und Erbtg. verlorger, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, die Möglichk. frei in der Zeit vom 20. Januar bis 6. Februar 1941 an Stelle von 125 g Kaffee-Ertrag oder -Zuschmitteln auf Abchnitte Nr. 25/26 der Rähmittelfarte 19 25 g schwarzen Tee zu beziehen.

Die weiteren Vorschriften über die Bestellungen und Abgaben sind bereits bekanntgemacht.

Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß vor den angegebenen Tagen Käufe und Verkäufe nicht erfolgen dürfen. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Leer, den 16. Dezember 1940.  
Ernährungsamt des Kreises Leer,  
Abteilung B.

Weener  
Alle laufend unterfüßten  
**Kleinrentner, Sozialversicherungsrentner  
und Wohlfahrtsempfänger**  
mollen am Freitag, dem 20. Dezember, zwischen 8 bis 12 Uhr bei der Stadtkasse vorstellig werden.  
Weener, den 17. Dezember 1940.  
Der Bürgermeister.

Gemeinde Ithrove  
**Die Hebung der Gemeindesteuern**  
findet am Donnerstag, dem 19. Dezember 1940, statt.  
Der Bürgermeister.

**Kreisbauernschaft Leer**  
Betrifft: **Witchtsache**  
Alle landwirtschaftlichen Betriebe, die gemitt. sind, zum Frühjahr 1941 ein Witchtschafsmittel einzustellen, werden hiermit aufgefordert, dieses bis zum 31. Dezember 1940 bei der Kreisbauernschaft ihrer Gemeinde anzugeben. Später eingehende Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.  
J. E. Jansen, Kreisbauernführer.

**Bei Verstopfung**

ist nicht nur die Verdauung gestört, auch das Blut wird vergiftet. Kopf-, Kreuzschmerzen, Hämorrhoiden, Übelkeit, bleicher u. unruher Schlaf sind die Folge. Man fühlt sich müde und verdrossen, älter als man ist. Da hilft Darmol, denn es wirkt wie Schokolade, mild - schmeckt wie Schokolade. Darmol, das Abführmittel der Familie, ist sparsam und preiswert. In Apoth. u. Drog. RM. 24 u. RM. 12

**DARMOL**  
die gute Abführ-Schokolade



### Zartere Soldaten

Wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde erhielt Gefreiter Enno Vögen, Sohn der Witwe Anna Vögen, aus Wiedern, Samstagsstraße 9, das Eisernes Kreuz II. Klasse. Gefreideter Willi Kranz erhielt die Spange zum Eisernen Kreuz II. Klasse.

### Weihnachtsurlaub der HJ.

Die Reichsjugendführung der NSDAP teilt mit: Der Weihnachtsurlaub sämtlicher Formationen der Hitler-Jugend dauert vom 22. Dezember 1940 bis 2. Januar 1941 einschließlich. Während dieser Zeit fällt jeglicher HJ-Dienst aus. Durch eine Befehlsgebung der Dienststellen der HJ ist auf Anordnung der Einsatz der Hitler-Jugend für besondere Aufgaben gewährleistet.

Die Grauen Gläsdämmerer sind wieder da! Mit dem 14. Dezember reisten sich auch die Grauen Gläsdämmerer wieder in die Front der Helfer des Zweiten Kriegswinterhelferwesens ein. Jeder einzelne Gläsdämmerer wird durch erhöhten Einsatz dem Befehl des Führers anlässlich der Eröffnung des Kriegswinterhelferwesens, die Leistung weiterhin zu leisten, nachkommen.

Wer möchte ein Pflichtschulmädchen haben? Die Kreisbauernschaft Leer macht bekannt, daß zum Frühjahr 1941 wieder Pflichtschulmädchen in landwirtschaftlichen Betrieben aufgenommen werden können. Anträge müssen bis zum 31. Dezember bei der Ortsbauern ins eingereicht werden sein.

Straßenarbeiten eingestellt. Wegen des Frostes sind die Arbeiten an der Großstraße zum Stillstand gekommen. In Ergänzung unserer kürzlich gebrachten Notiz über Verbesserungsarbeiten an dieser Straße

### Berdunkelungszeit von 17.08 bis 9.38 Uhr.

Können wir heute mitteilen, daß auch den letzten Teil der Großstraße in einen besseren Zustand zu bringen bereits Anordnungen getroffen worden sind. Sobald die Witterungsverhältnisse es zulassen, werden die Arbeiten zu Ende geführt.

Wenn Glättleis ist... Anfolge des herrschenden Glättleis ereigneten sich gestern viele Stürze, die nicht alle glimpflich verliefen. In der Bremer Straße kam eine Frau beim Überqueren der Straße schwer zu Fall. Sie verletzte sich erheblich am Kopf. Ungefährlich fiel auch ein Schuljunge, zwei Fährten es die Radfahrer. Wer vorichtig war und es nicht zu eilig hatte, lief neben seinem Fahrrad her. Andere wiederum führten, als machte ihnen die Glätte nichts aus — und kürzten. Erstere Fälle sind uns aber nicht gemeldet worden.

Vorbereitung. Einer Kundin, die sich einen Pullover gekauft hatte, wurde das

## Stroher Nachmittag bei den Arbeitsmädchen Holzschuhhählen und andere lustige Sachen

Am Sonntagnachmittag waren die Hausfrauen, die auch im Winter eine Arbeitsmädchen als Hilfe haben, Gäste im Reichsarbeitsdienstlager für die weibliche Jugend in Remels.

Der Einsatz war weihnachtlich ausgeschmückt. Jede Maid nahm die für sie bestimmten Gäste in Empfang und führte sie an die festlich gedeckten Tische. Es gab Kaffee und selbstbackene Kuchen. Zwischendurch wurde gelungen und gespielt. Kleine Aufführungen sorgten in jeder Welle für die Unterhaltung der Gäste. Besonders großen Beifall fand ein lustiges Holzschuhhählen, das folgenden Inhalt hatte. Die Kinder, zehn an der Zahl, sind zu Bett gebracht worden. Sicherheitsbader säßt die Mutter die in der Küche in Reich und Gliebel den Holzschuhpaare durch und entsetzt zu ihrem Entsetzen, daß ein Paar fehlt. Der Vater muß zählen. Immer wieder muß er vom dornen beginnen, da er ständig mit den Zahlen durcheinander kommt. Die Oma verliert es. Der Lehrer verliert auch. Auch der Pastor zählt nur neun Paar. Also muß ein Kind fehlen. Wichtig ist des Rätsels Lösung da. Ein Kind erscheint im Nachthemd und stellt verärgert sein Holzschuhpaar zu den anderen. Es war mit ihm

ins Bett gegangen das reißend. Es erhielt dadurch einen besonderen Reiz, daß die Mädchen, die aus dem Bezirke stammen, sich bei der Aufführung in der plattdeutschen Sprache bemühten.

Solcher lustigen Begebenheiten gab es eine Fülle. Immer wieder wurde gelungen, gespielt und getanzt, so daß die Stunden rasch dahinfließen. Kurz vor dem Dunkelwerden wurde noch ein Rundgang durch das Lager gemacht und den Frauen die praktische und schöne Einrichtung gezeigt. Es wurde das Stübchen, Saal und die sieben Zimmer aufgeführt. Alle waren von dem Spiel der Mädchen begeistert.

Den Abschluß des schönen Nachmittags bildete eine Verlosung. Jeder Gast hatte eine Tischkarte, die mit einer Nummer versehen war. Sie berechnete zur Teilnahme an der Verlosung, für die die Mädchen schöne Gegenstände gearbeitet hatten.

Wenn die Lagerleiterin in der Begrüßung den Gästen einen frohen Nachmittag gewünscht hatte, so durfte sie und ihre Mädchen am Schluß der Veranstaltung in den Augen ihrer Gäste leben, daß ihnen ihr Vorhaben gefiel.

Ratet, als sie weitere Einkäufe in den Geschäft machte, erwidert Aus Versehen kann es eine andere Kundin nicht mitgenommen haben, da sie den Irrtum schon bemerkt und das Paket wieder abgegeben hätte. Das laufende Publikum wird gebeten, besser auf seine Pakete zu achten.

Treder in den Hafen gestiegen. Der Treder einer hiesigen Expeditionfirma ruhte bei dem gatten Wetter seitwärts in den Hafen. Der Fahrer konnte sich durch Abprüfung retten.

Wettbewerbs zur Verbesserung der Bahnanlagen. Wie uns der Pressedienst der Reichsbahndirektion Münster (Westf.) mitteilt, hat der Wettbewerb zur Verbesserung der Bahnanlagen im Reichsbahndirektionsbezirk Münster auch in diesem Jahre wieder gezeigt, daß die Anregung, die Bahnanlagen durch gärtnerischen Schmuck zu verschönern und zu beleben, bei der Reichsbahngesellschaft immer mehr Anklang findet. Aus diesem Anlaß wurden zahlreiche Besondere des Bezirks mit Geld- und Sumpreisen sowie einem künstlerisch ausgestatteten Anerkennungsdiplom bedacht.

Wieviel Schwachmünze? Die Frage des Anteils der Schwachmünzen an der Gesamtbevölkerung hat W. Hartnack im „Archiv für Bevölkerungsstatistik“ untersucht. Er geht dabei von den Hilfsschulkindern aus. Die An-

zahl der Hilfsschulkinder gibt allerdings noch keine einwandfreie Zahl der Schwachmünzen, da die Zahl der Hilfsschulen in ländlichen Gebieten nicht den tatsächlichen Verhältnissen entspricht. Unter Berücksichtigung dieser Tatsache kommt Hartnack zu der Ansicht, daß jeder dreizehnte Knabe und jedes achtschne Mädchen geistig unzulänglich ist.

Feierliche Päckchen für unsere Soldaten. Die NS-Frauenenschaft hat auch diesmal wieder keine Arbeit und Mühe gescheut, um allen Soldaten unserer Gemeinde zu Weihnachten eine Freude zu bereiten und damit gleichzeitig die Verbundenheit der Daheimgebliebenen mit den zur Wehrmacht Eingezogenen zu betonen. 250 Päckchen sind fertig gemacht und bereits verpackt worden.

Klammers. Beförderung. Der Gefreite Johann Peepens wurde zum Obergefreiten befördert.

Oderjum. Weihnachtsfeier im Kindergarten. Am Sonntagnachmittag fand im Kindergarten eine Weihnachtsfeier statt, zu der alle Kinder mit ihren Eltern erschienen waren. Gedichte und Lieder wurden von den Kleinen vorgetragen. Der schönste Augenblick war aber, als der Weihnachtsmann erschien.



Halt! Transport-Kontrolle

Eine wichtige Einrichtung, die sich jetzt im Krieges Belandern befindet, ist die Transportkontrollkompanie des NSRA, die in englischer Weite mit der Polizei zusammenarbeitet. — Eine Streife unterwegs. Die Papiere des Fahrers werden geprüft. (Schirmer)

Oderjum. Weihnachtspäckchen für die Soldaten. Vor einigen Tagen haben die Politischen Leiter mit der NS-Frauenenschaft zusammen Weihnachtspäckchen für unsere Soldaten gepackt. Mit Unterstützung der Bevölkerung war es möglich, über zweihundert Päckchen zu versenden.

### Papenburg

Vernehmung. Bezirksvollkommender Stadtmann A. Knebe, wurde nach Quatenbrück verrief.

Bejodierungen. Gefreiter Christ. Pahl, Bejodementall, wurde zum Unteroffizier. Gefreiter Em. Walter, Erste Wai, zum Dortz getreten befördert.

Bekandene Prüfung. Schulamtsrat Herrbert A. von Knebe, wurde zur Zeit im Freide, stand in Warburg (Vahn) die Doktorprüfung.

Schulfinder helfen deutschen Gläubigern. Die von NSDAP veranstaltete Hilfsaktion für die deutschen Schulen hatte große Erfolge. An der Spitze marschiert der Kreis Vahndorf-Himmeling, wo je Kind 30 Pfennig gesendet wurden.

Vom Hafen. Der Bürgermeister erläßt eine Bekanntmachung, wonach den Schiffen und Wasserfahrzeugen jeder Art, das Ankommen im Hafen und Vorhafen an allen noch nicht abgequartierten Dalben verboten ist.

## „... via Norddeichradio“ / Von Günther Korp

... Seesund-Feiertags- und Wochenend-Telegramme zu ermäßigter Gebühr... „Zunt-Telegramme an Schiffe auf hoher See über Norddeichradio“... Wie oft schon lösen wir es irgenwos — im Postamt oder in den Tageszeitungen, vielleicht brachte uns auch der Rundfunk diese Mitteilung. Wir lasen, hörten es auch oberflächlich — Gedanken aber darüber, auf welchem Wege ein solches Telegramm seinen Empfänger an Bord erreicht oder in umgekehrter Richtung seinen Weg über den Ocean zu uns findet, hat sich wohl außer den Wenigen, die im Augenblick diese Anregung verwerten konnten, niemand gemacht. Und gerade auf diesem Gebiete herrschen die irrigsten Meinungen und — oft grobste Ansichten: ... hol's der Teufel — diese drahtlose Telegraphie ist mir immer noch ein unheimliches Rätsel. Oder ist es wirklich wahr, daß jedes Schiff ein — lautes Kabel in Schleppe hat, zur Aufrechterhaltung seiner „Verbindung“ mit der Heimat...? — Eine nicht nur einmal alle Entzückung gefellte Frage — und das in einer Zeit, die das Wunder der drahtlosen Lebensmitteilung von Sprache und Musik Allgemeinwissen werden ließ. Hier Klarheit zu schaffen, soll Aufgabe der folgenden Zeilen sein.

Am Schalter unseres Postamtes geben wir ein Telegramm auf: ... Dampfer „Bremen“ über Norddeichradio“ heißt es da in der Anschrift. Bestellen wir nun einmal den Ocean dieses Telegramms... Auf dem schnellsten Wege, durch Fernsprecher oder Fernschreiber (Springdrähter) etwa, wird dieses Telegramm zunächst einem Telegraphenamt zugeleitet, das eine Fernschreiber-Verbindung mit der als Leistung angegebenen Funkstelle hat. In erster Linie kommen da für den norddeutschen Küstengebiet das Telegraphenamt Hamburg und für das übrige Reich das Haupt-Telegraphenamt Berlin in Betracht, die unter Telegrammamt der Küstenfunkstation, in unserem Falle also Norddeichradio, aufstreiben.

Nachlos sind hier die Fernschreibmaschinen in Betrieb. Auf unendlich scheinendem Streifen raffen sie Telegramm auf Telegramm herunter. Fein säuberlich wird nun dieser Streifen auf ein Formblatt gefaltet und das Telegramm nach Standort, Größe, Nationalität des Bestimmungslandes und anderen notwendigen Angaben ausgezeichnet. — Unterirdisch ist nun unter Telegramm bisher in keiner Weise von einem gewöhnlichen Land-Telegramm, so beginnt nun seine Laufbahn als See-Funk-Telegramm. Es verläßt also den hiesigen Kabelweg — zwar jedoch eine unerlässliche Funktion Funktechnik und Betriebstheorie.

„Zunt“ Zunächst: Mit „Zunt“ hat die ganze Sache nur noch herzlich wenig zu tun. Gottlieb — denn die alten Knarz- und Böhsfunkenender, mit denen unsere seefahrenden Brüder sich selbst, ihre Kollegen auf See und oft genug auf den „Lundfunkern an der Küste“ ärgerten, sind so gut wie tot! — men aus dem See... trieb verjähren und haben neuerdings, weil leistungsstärkeren Geräten Platz gemacht. Auch geologisch und wissenschaftlich-verträglich wurde gerade dieser Punkt der Anwendung aller Funkstationen mit modernem Funkgerät besonders festgelegt. — Das nur nebenbei.

Unser „Sprache“ und ihre Entwicklung Bevor wir nun den Betriebsdienst näher betrachten, noch einige Worte über die „Sprache“ des Funkbetriebes, das „Morje“-Alphabet. — In dem Augenblick, da der schon (Winter-Feiertags-Telegramm) von dem elektrischen Telegraphen, also durch eine elektrische Leitungsverbindung zweier Stationen, abgelöst wurde, stand man zwangsläufig vor dem Problem eines brauchbaren Systems zur telegraphischen Nachrichtenübermittlung. Die verschiedensten Wege wurden da beschritten: Bald nachdem Galtant

die chemischen Eigenschaften des elektrischen Stromes entdeckt hatte, erfindet der österreichische Arzt Theodor von Sömmering 1809 seinen Elektrot-Telegraphen, der jedoch wegen seiner sehr unzulänglichen Arbeitsweise keinerlei Bedeutung für den praktischen Telegraphenbetrieb erlangen konnte. Einen Fortschritt bedeutete dann das von Gauß und Weber 1833 konstruierte „Magnetometer“, das wie kein Name schon andeutet, auf der magnetischen Wirkung der Elektrizität aufbaute. Etwa zur selben Zeit, 1834, regte die Erfindung des Elektro-Magnetens den amerikanischen Maler Samuel F. Morse zum Bau eines ganz neuartigen Telegraphenapparates an. Ein über dem Stromdraht angehängter Metallbügel wird bei Stromdurchgang angezogen und die Bewegung dieses Bügels auf einen fortlaufenden Papierstreifen aufgezeichnet. Längeres oder kürzeres Schließen des Stromkreises bewirkt Striche verschiedener Länge auf dem Papierstreifen. So fand Morse sein später nach ihm benanntes Alphabet. Er zerlegte die Buchstaben unseres Alphabets, die Ziffern und Satzzeichen in Kombinationen der beiden Elemente Strich und Punkt. — Die Vorteile dieses Zeichensystems sind ihm scharf durchdacht. Aufbau und besonders seine vielseitige Verwendbarkeit, Vorzüge, die damals über seine Anwendung im Telegraphenbetriebe entfielen, denn das, technisch noch sehr unvollkommene Kabel jener Tage, sein hoher elektrischer Widerstand insbesondere, wurden mancher im übrigen ganz brauchbaren Erfindungsbeitrag zum Verhängnis.

Im Leitungsnetze ist der Morse-Apparat allmählich durch leistungsfähigere, zweckmäßiger Systeme verdrängt worden. Ein völlig neues Anwendungsgebiet, das eines der bedeutendsten werden sollte in jeder Hinsicht, eröffnete sich jedoch dem Morse-System mit der Erfindung der drahtlosen Telegraphie zu Beginn dieses Jahrhunderts und ihrer Einführung in den Welt-Nachrichtenverkehr.

Mittels der „Morje“-Taste wird ein Sender im Rhythmus dieser Morje-Zeichen „gesteuert“.

h das Gebilde oder gezeichnete Wort, ein Funkdruck, unter Telegramm zum Beispiel, wird durch den Funkbeamten in das Morsealphabet „überhört“ mit Hilfe der Taste, des Senders und der Antennenanlage in den Weiterhinabstrahl, um von der Gegenstation für die drahtlose Fernübertragung bestimmt ist, aufgenommen zu werden.

### Es beginnt: Funkbetriebsdienst

Grundsätzlich können zwei Stationen, wenn jede mit einem zum Aufhängen an der Mast, die drahtlose Verbindung herstellt. — Die Stationen sind aber untereinander zu können, ist jeder Funkstelle, ganz gleich ob nun auf See oder an Land, ein ihr charakteristisches Leuchtungszeichen, ein sogenanntes Zeichen, zugeordnet worden, welches aus einer Anzahl in einer von der Betriebsbehörde festgelegten Reihenfolge angeordneten Buchstaben besteht. Uebrigens ist aus Buchstabenanzahl und -anordnung nun wieder auf Art und Nationalität der betreffenden Funkstelle zu schließen.

Wie erwähnt, können zwei oder mehrere technisch vollkommen ausgestattete Stationen, ohne weiteres die Verbindung miteinander aufnehmen. Jeder Telegramm-Übermittlung geht die Verbindungsaufnahme, der „Anruf“, voraus. Dies geht nun so vor sich, daß die Funkstation, die einer anderen einen Funkdruck fernmitteln will, diese mit ihrem Erkennungszeichen, dem „Aufzeichen“, „ruft“, d. h. sie strahlt mittels ihrer Sendeleuchte das Unterscheidungszeichen der gewünschten Funkstelle aus, in gewissen Abständen ihr eigenes Aufzeichen einstrahlt. Hat nun die gewünschte Funkstelle den Anruf gehört, so wird sie sofort, und zwar im allgemeinen auf derselben Welle, antworten also wieder in ähnlicher Weise rufen. Nun kann unter Benutzung der aufeinander abgestimmten Betriebsabfertigungs- und Codegruppen der Verkehr beginnen, also Funkprüche und Telegramme ausgetauscht werden.

(Fortsetzung folgt)

# MINIMAX Feuerschutz

Du bist Mitglied der NSD, um dem Leben des Volkes zu dienen.

Aurich

Abgabefest. Zu einer Abgabefest für Diplomalhandelslehrer...

Shomersehn. Das Eis war noch nicht fest. Übermal zu Letzen war das...

Shomersehn. Großer Sammelersfolg der Hitlerjugend. Unsere...

Shomersehn. Wie es erhehlen die Winterbede. Die Hadrtruffen und...

Shomersehn. Riesen Kohlfrauden. Auf dem Lande des Bauern...

Shomersehn. Beförderung. Johann Dirts ist zum Unteroffizier...

Shomersehn. Gendarmerie. Abteilungsleiter Anwärter Fischer...

Shomersehn. Beförderung. Der Postmeister Ludwig Walter Sohn...

Norden

Anfälle infolge der Glätte

Anfälle der Glätte. Die gefahren den ganzen Tag über herrschte, ereigneten sich...

Schwerer Unfall. In den heutigen Morgenstunden eine Einwohnlerin...

Kraftwagen fährt in einen Straßengraben. Als gefahren ein Personwagen...

Junge eingeschoben. Auf einem breiten Graben in der Nähe der Heimstätten...

160. Zuchtvieh-Auktion in Aurich

Guter Besuch aus den Nachbargebieten

Die am Dienstag abgehaltene 160. Auktion original östlicher Juchtiere...

Die am Vorgabe abgehaltene Prämierung hatte folgendes Ergebnis:

- Ein 1. Preis mit Anstandslos: 37 Quatt, 37 Quatt, 37 Quatt...

WVW. beschert Millionen Volksgenossen

Eine nationalsozialistische Leistung von großem Ausmaß

Die in diesen vorweihnachtlichen Tagen wartet überall in Großdeutschland wieder, wie in jedem Jahr...

- Ein 1. Preis erhielt: 56 Adler, 56 Adler, 56 Adler...

- Ein 2. Preis erhielt: 91 Hinde, 91 Hinde, 91 Hinde...

- Ein 3. Preis erhielt: 101 Hinde, 101 Hinde, 101 Hinde...

- Ein 1. Preis erhielt: 90 Hinde, 90 Hinde, 90 Hinde...

- Ein 2. Preis erhielt: 114 Hinde, 114 Hinde, 114 Hinde...

- Ein 3. Preis erhielt: 109 Hinde, 109 Hinde, 109 Hinde...

- Ein 1. Preis erhielt: 127 Hinde, 127 Hinde, 127 Hinde...

- Ein 2. Preis erhielt: 125 Hinde, 125 Hinde, 125 Hinde...



Das vor dem Beginn des Konzerts...

Aus dem Unfallverhütungskalender 1941

obachtet werden, wie sogar größere Vögel, wie B. Trauben und Krähen, den Raubvögeln zum Opfer fielen.

Wetterbericht. Vom 27. Dezember. Gegenwärtig herrscht in unserem Lande reger Betrieb.

Wetterbericht. Bedauerlicher Unfall. In der Nacht zum 27. Dezember...

Wetterbericht. Neuer Fahrplan. Wie aus dem heutigen Anzeiger...

Wetterbericht. Aus niederdeutschen Gauen. Obenbürg. Rundfunkapparat...

Wetterbericht. Strafe. Ein mutiger Junge. Im Giebel des Spieles...

Wetterbericht. Nordenham. Leiche geborgen. Der bei einem Schiffswendehoch...

Wetterbericht. Göttingen. Gemeinlich. Walfisch an Land...

Wetterbericht. Rastatt. Ein Kind beim Spielen. Ein Kind...

Für jeden Soldaten ein Weihnachtspäckchen

Die Partei sorgt dafür

Unsere Soldaten und ihre getreuen Kameraden vom Reichsarbeitsdienst...

nachspäckchen der Partei bekommen wird. Im Auftrage des Stellvertreters...

Ueber die unendliche Vielzahl von Feldpostpäckchen, die von den Familien...

Die Partei sorgt dafür. Die Partei sorgt dafür, dass jeder Soldat...

Wasser ziehen konnten. Der Schlitten konnte jedoch trotz langen Suchens...

Anna Freese, geborene Meints, wohnhaft in der Hindenburgstraße...

Beförderungen. Maat H. A. Kortmann wurde zum Feldwebel befördert...

Rechtsweg. Einem bedauerlichen Unfall beim Spielen erlitt das kleine Kind...

Anerkennung für den Glückenmann. Dem alten Einwohnern unserer Stadt...

Rechtsweg. Der Hunger ist ein scharfes Schwert, das zeigt sich...

Dorrum. 92 Jahre alt. Am 29. Dezember 1940 kann die Einwohnern...

Rechtsweg. Der Hunger ist ein scharfes Schwert, das zeigt sich...

# Die Wacht am Rhein / Skizze von Aiko Janßen

Louis Adolphe Thiers, seit Anfang des Jahres 1870 französischer Ministerpräsident, hat es sich für sein Lebenswerk gemacht, seinem Vaterlande die in den Jahren 1814/15 verloren gegangene Rheingrenze wieder zurückzugewinnen, und gleich am Anfang seiner Präsidentschaft begann er, einen europäischen Krieg zu provozieren.

Es war in der Dämmerstunde eines unfruchtlichen Dezemberabends des Jahres 1840. Im kleinen Schwarzwaldstädtchen herrschte bereits tiefe Nacht, und man begann in den Landeshäusern und Werkstätten bereits mit dem Aufbruch, um zur rechten Zeit Feierabend machen zu können. Im Fenster eines der kleinen Säuschen leuchte einladend ein hochgewachsener Mann in mittleren Jahren. Würde rühete der Kopf auf der Brust, und sinnend blickten seine Augen in die beginnende Winternacht. Die freundliche Einladung eines alten Nachbarn zu einem Schwätzchen bereits mit dem Aufbruch, um zur rechten Zeit Feierabend machen zu können. Im Fenster eines der kleinen Säuschen leuchte einladend ein hochgewachsener Mann in mittleren Jahren. Würde rühete der Kopf auf der Brust, und sinnend blickten seine Augen in die beginnende Winternacht.

Als Sturm- und drangvolle Jüngling hatte es auch ihn einst hinausgetrieben aus der Enge des stillen Vaterlandes, und mit seinem Mute und phantastischen Plänen hatte er vor Jahren die Heimat verlassen und war in die Ferne geflüchtet. Aber das ertrümete Glück war ausgeblieben, die Morgenröte verblühte, und harte Lebenskämpfe hatten die so hoffnungsvoll aufgebauten Kartenblätter draußen eingeweicht. Die Mutter mit ihren sorgenden Ermahnungen von einst hatte recht behalten, und ihren letzten Brief, schon mit den Händen und Augen geflüchtet, vernachlässigt wie eine heilige Schrift. Als er dann drüben, mitten in den Kämpfen um eine neue Existenz, die Nachricht von ihrem Ableben erhalten hatte, da war es plötzlich über ihn gekommen, wie es einmal ja doch über ihn kommen, und über Nacht und Trümmern taugte sie wieder auf, die Bilder aus dem Jugendland, und er war heimgekehrt. Aber er kam zu spät; die Mutter hatte man kurz zuvor zu Grabe geleitet; als die Winterstürme durch das Schwarzwaldtal brausten, war der müde Lebensdenker gestorben.

Am nächsten Morgen warfen die Nacht herabgezogen, aber am Fenster stand noch immer der Einmalgewordene. Er hatte sich wieder gefunden und nahm einen jener Leuchter, die am Sarge der Mutter gestanden hatten, und setzte sich an den Tisch. Es klopfte, und herein trat der alte Nachbar, in der Rechten die lange Pfeife und in der Linken die neueste Nummer des „Luttlinger „Grünzboten“. „Sehen Sie Herr Nachbar, aber dies hier müssen Sie lesen, da gibts halt andere Gedanken; der

Thiers will wahrhaftig den Rhein haben, unseren Rhein! Was sagen Sie?“

Damit legte der Alte das Blatt auf den Tisch und versetzte sich wieder; denn er hat wohl gemerkt, daß die Zeit für ein richtiges Schwätzchen noch nicht gekommen sei. Und der Vereclamte begann im Luttlinger „Grünzboten“ zu lesen von den Vorgängen des französischen Ministerpräsidenten in der Kammer. Sinnend verfolgte er diese Zeilen, und vor seinem geistigen Auge erschienen wieder die Spuren der wüstenen Festungen, die er auch in der hochberühmten Rheinthal-Heidelberg sowie in der altberühmten Rheinfelden- und Lutterbach-Worms oftmals gesehen, wenn er in unbekümmerter Jugendlust mit seinem Schoppen am Rhein und Redar gelassen. Dann plötzlich sprang er auf und rief erregt: „Seht

geht's tassächlich um den Rhein, unseren Rhein, aber sie sollen ihn nicht haben.“

Damit legte er sich wieder, zieht den Leuchter näher heran und beginnt zu schreiben: „Es bräut ein Ruf wie Donnerhall, wie Schmetterling und Regenprall, zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein, wer will des Stromes Güter sein?“

„Zieh Vaterland, magst ruhig sein, fest steht und treu die Wacht am Rhein!“

Und als er fertig war, da waren sechs Verse, daraus geworden und darunter stand: Mag ich ein Bürger e.

Hundert Jahre sind vergangen, seit diese Verse zum ersten Male im Luttlinger „Grünzboten“ vom 18. Dezember 1840 veröffentlicht wurden. Vor siebzig Jahren langen es unsere Soldaten beim Einmarsch in Paris, und heute begleitet es wieder die hohen Waffenerfolge unserer Truppen von Sieg zu Sieg.

# Ein kleines Lied / Von Olaf Hinj

Es schen, fast lautlos, schritt das Mädchen durch die wüstenen Festungen bis zum Ende des Krankenlales, wo, auf einem niedrigen Podium, das Klavier stand. Die Verwundeten sahen ihr nach, schweigend, und in Erwartung der nun kommenden Stunde. Am Morgen war ihnen von der Krankenschwester verkündet worden, daß eine junge Dame am Nachmittag Musikern würde, um ihnen ein wenig Freude zu geben.

Kun war dieses Mädchen gekommen, im weißen dicken Kleid, mit braunem Haar, das in zwei lange Zöpfe geflochten war. Schmal, lindhaft noch, war ihre kleine Gestalt.

Reinade jagte hatte sie sich auf den Stuhl gesetzt und den Deckel des Instrumentes aufgehoben. Doch ehe sie die Finger auf die Tasten legte, kiffte sie in den Saal. Ernst haben ihre großen Augen auf die Gesichter der verwundeten Soldaten. Und jeder kiffte tief diesen Blick und empfand ihn als einen warmen Trost, in dem sehr viel Liebe war.

Dann begann sie ihr Spiel.

Wie aus einem fernem Hauberquell fliegen die Töne auf und schwebten in den Raum, leise erst und schwebten sie tief verjüngt gewesen irgendwo. Als hätten die kleinen Hände sie erst erweckt aus einem langen Schlaf. Immer dichter und heller kamen sie hervor, bis sie klar und rein durch die Stille tönten, nun erlöst aus ihrer verborgenen Welt. Sie jubelten und verschwebten wieder, bis nur noch ein leiser Hauch zu hören war. Doch sie fanden sich wieder und krähten herrlich hervor und erfüllten den Saal und verwandelten ihn in eine Welt, in der viele Träume und Wünsche durcheinander woben.

Die Verwundeten ließen ihre Augen nicht von dem Kind, das mit seinen arten Händen

ihnen eine verschwiegene Tür öffnete, die lange verschlossen war, und die ihnen nun wunderbare Bilder zeigte, die tief ihre Herzen berührten.

Der eine sah das Gesicht seiner Frau, wie es blühte und lächelte, wenn er zum Abend heimkehrte, oder wie es ihm nachsah, da er von ihr ging, jenen Herbstabend, als alle Männer aufgerufen wurden. Und der andere erkannte klar die Gestalt der Mutter, wie sie vor dem Herdfeuer stand und das Essen bereitete. Und einer hörte das Lachen seines Kindes, wie es über die Wiesen lief und sich nach den Blumen kiffte.

Viele Gefühle waren in dem Raum, der kein Krankenlaal mehr war.

Als das Mädchen beendet hatte und der Beifall darüber zu ihr aufklang, neigte sie den Kopf und lächelte ihren Hörern zu. Ihre Wangen waren gerötet und in ihren Augen war ein leuchtendes Licht, dessen Schein auf dem Gesicht blühte. Sie hatte sich schon erhoben und wollte ihren Platz verlassen, doch als das hitzige Asten um mehr nicht ablassen wollte, trat sie wieder zurück und setzte sich nieder.

Eine kleine Weile lang sie vor sich hin, aber dann berührten die Finger wieder die Tasten, und nun lang sie zu den Tönen, die sie griff. Jagte nun die Töne ihrer Stimme, wie der erste Klang eines jungen Vogels, der sich Anstößt von einem Zweig zum nächsten, wie der tief und unversehrt drang die zarte Stimme zu denen, die den Atem anhielten und lauschten.

Als das Lied zu Ende war, blieb es lange still in dem dämmerigen Raum. Die letzten Klänge schwebten noch in der Luft, und die Verwundeten hörten ihnen nach. Und sie

# Neue Bücher

„Altenpegel in Jan Dood.“ Gedichte und Balladen von M. O. R. J. A. N. Albert Vangen/Georg Müller, Wladimir.

Niederdeutsche Gedichte betitelt sich die unter dem Namen „Altenpegel in Jan Dood“ bei Albert Vangen/Georg Müller, Wladimir (weshalb nicht in unserer Heimat?) erschienene Sammlung von Gedichten und Balladen, die Moritz Sabn sich vom Herzen schrieb. Sabn ist ein Dichter, der niederdeutliche Wälder nicht ein Wägen ist. Doch ist die Sprache, in der diese Gedichte geschrieben wurden, offensichtlich, so echt und schön offensichtlich, daß allein schon sie uns erfreuen und paden kann. Wenn in der Vorrede eine Erklärung des Bandes vom „Jugend“, als niederdeutlichen Leute, durch hochdeutliche Satzweisen wiedergegeben“ gegeben wird, der hier und dort orthographische Unbequemlichkeiten unvermeidlich“ macht, so können wir nur anerkennen, daß es sehr gut gelungen ist, die vor uns stehenden wohlbekannten Schwierigkeiten Herr zu werden. Wir können dem Dichter lebhaft falls den Wunsch erfüllen, durch hochdeutliche Satzweisen die hochdeutlichen Gedichte beim Lesen in gleichende Sprache umzuformen: Ein rechter Dichter muß seine helle Freude an der edlen Gerechtigkeit des echt Wälderdeutschen haben: Wieviel Adel und Bodenständigkeit ist nicht doch aus diesem Gemachten, Echten im Gegensatz zu dem von Sprachkünstlern künstlich übertrieben hochdeutlichen! So darf die Gedichtersammlung getrost als „ein Denkmal der Echtheit unserer ostfriesischen Sprache“ bewertet werden. Hier wollen und dürfen wir nur anerkennen und zugleich danken.

Der Verlag hat den über 150 Seiten umschriebenen Band schön, aber gleichmäßig ausgestattet und ihn so zu einer wirklich zu empfehlenden Gabe für den Weihnachtstag gemacht. „Altenpegel in Jan Dood“ sollte auf dem Bücherbrett jeder vaterlandsliebenden Familie unseres Landes zu finden sein.

Heinrich Herlyn.

wußten, daß sie noch lange die kleine Stimme hören würden.

Während das Mädchen durch den Saal schritt, wieder schen und leise, wie vorher, streckten sich ihr die Hände entgegen. Sie trat zu jedem hin und reichte ihre Hand.

Bei dem letzten Soldaten, dessen Bett dicht an der Tür stand, verweilte sie etwas. Sie sah in ein sehr junges Gesicht, das zum Teil verbrannt war. Verlegen teilten ihre Hände einen Augenblick, um ein kleines Sträußchen angefaßt war. Das nahm sie ab und legte es dem Jungen in die Hand. Dann ging sie lautlos durch die Tür.

Es blieb still im Saal. Jeder dachte über seine Träume nach, die ihm nahe waren und ihm ruhig machten. Jeder Kummer war aus ihrem Herzen genommen, und etwas Schönes war in sie eingegangen, das sie lange bewahren würden.

# Die große Brücke Roman von Sijn Spreuvels

Nachdruck verboten. Deutsche Rechte durch J. Engelhorn Nachf. Adolf Spemann, Stuttgart

21. Fortsetzung.  
Aber als er die Zwecklosigkeit eines solchen Besuchs ein sah über seinen Zustand klar wurde, glättete sich der Woll, der sich zu brauenden Wogen geistig hatte. Er wurde wieder gelassen und ergab sich dem. Nun war er nur noch der Misstäter, der Schürke, der vor den Augen der Leute wie ein gefangener Hase herumgeführt wird. So mußte er nun seinen Einzug in den Weiler halten und vor seine Bekannten treten. Scham durchglühte ihn bei dem Gedanken, dort als Bekannter erscheinen zu müssen, als ein Zügel, der sich hatte fangen lassen.

Sobald die Gruppe aufstauete, sobald sie bemerkten, daß diesmal ein „Gefangener“ dabei war, gab es eine gewaltige Aufregung. Von allen Seiten kam das Volk geläufig, um zu erfahren, „wer“ er sei. Auf dem Anger machten sie halt bei den andern, die Gendarmen, die sie erwarteten und geschwind das Volk im Zaum und in Ordnung hielten. Der Festlicher und sein Kamerad sprangen von den Pferden, um sie allererst ein Glas Bier zu trinken. Die Besatzung und verdreht, verwickelt und abgebeugt wie sie waren, wurden sie viel angefaßt.

„Er hat sich geschlagen wie ein Löwe“, rief der die Unteroffizier in übermütigem Ton, während er sich immer noch den Schwanz vor dem hochrotten, angefaulenen Gesicht abstotnete. „Ach ihn erledigt... Aber wir haben ihn, den Kannibalen!“

Obwohl sie den Bösewicht nun gefangen und wehlos in der Gewalt hatten, war doch etwas wie Scham in dem Grinsen, mit dem er ihn anah.

Vander wurde zur Schau gestellt wie ein Bild des Spottes. In seiner merkwürdigen Häufig-

keit war er nicht wiederzuerkennen — in so kurzer Zeit seiner Glorie und seines Glanzes entleert — ausgemergelt und abgemagert, mit verirrtem Blick, barhäuptig, die Haare strähnig und verfilzt, das Gesicht behäimert, ganz voll Blut und Schwitz, vor Kopf bis Fuß abgeteilt, lumpig, in zerfallenen Kleidern, mit drei beirrt, die Hände gebunden, schiel auf einen Fuß geföhrt, wie ein abgeheftes Vieh, wehlos wie ein Schlachtopfer. Das war nicht mehr der Vande, den sie in der Erinnerung hatten, „unser Land“, der unbekümmert, draußängigerische Burche, der lachte und scherzte, tanzte und lang und jedem ein lustiges Wort zurief — der schamlos geradegegangene Soldat in pricken Kleidern, munter, ausgelassen und gut ausgelegt.

Der ganze Weiler, Männer, Frauen, Mädchen und Kinder, sie fanden alle dichtgedrängt in einigem Abstand und gafften den Bejammernswerten an. Sie waren entsetzt über den schreckenerregenden Anblick.

„Er glöht wie ein Schwein im Wind“, flüsterle Klette Demus ganz bestürzt. Niemand, der sich rührte oder sprach. Nur Vemes Frau, die noch das Tablett in der Hand hielt, mit dem sie die Gendarmen bedient hatte, konnte dem Drang ihres Herzens nicht widerstehen, — ohne zu fragen, ob sie durfte, holte sie Vander ein großes Glas Bier, und da er sich selber nicht helfen konnte, hielt sie ihm das Glas an den Mund, und er trank es gierig und in langen Zügen leer. Die Gendarmen standen noch da und unterhielten sich auf Französisch, und der Dide fing wieder an zu erzählen, welche Mühe sie gehabt hatten, den Rekl einzufangen. Vander wartete. All das machte ihm nichts. Er behag die Gaffer mit abweichendem Blick, ohne jemand anzuschauen oder ein Zeichen

zu machen. Es kam ihm vor, als wenn er noch auf dem Kaulenberg wäre und das Schaulust im Spiegel von fern überflöhte. Nur dann und wann wurde ihm klar, was geschah und was ihm bevorstand. Die Aussicht, vor Gericht stehen zu müssen, war ihm so grünlich, daß er nicht einmal daran dachte, was danach kam. Es kümmerte ihn nicht, daß er allein mit sich, in Ruhe gelassen, im Gefängnis sitzen würde — das kam ihm eher wie eine Erlösung vor.

Sicher und der Träne um die verlorenen Freiheiten empfand er die Scham vor seinen Freunden, die ihn anschauen würden, daß er in die Falle gelassen war — der Dummkopf — sich hatte schnappen lassen. Die Schande, hier zu stehen, in der Gewalt von Schurken, die er hatte zerstoßen wollen! Dann war es ihm wieder gleichgültig wie jemandem, der alles auf Spiel gesetzt und die Karte verloren hat, also auch bereit ist, die Folgen zu tragen. Es tat Vande gut zu sehen, daß die Männer nicht schwach wurden, die Weiber nicht jammerten. Sie hielten sich tapfer wie bei einem Unglück, wo Stellen nichts hilft. „Ach halte es aus“, meinte er. Mit einmal überkam ihn eine tiefe Trauer, als ihm einfiel, daß es mit ihm für ewig aus war! Doch das Leben unter Freunden und Kameraden, die lustige Gesellschaft in den Wirtschaften, Spiel und Gelang, Spaß und Vergnügen, Trint- und Tanzpartien, daß alles hier im Wasserortel wie gewöhnlich weiterlaufen würde, als hätte er nie gelebt. Der Hahn krähte auf Witte Karlos Hof, und Vande ärgerte sich über das Vieh, das nicht weggeschafft wurde und hier ungeschert seiner Wege gehen durfte. Er sah die Menge an, um Mira zu entdecken — er erwartete von ihr, daß sie nun, in diesem Augenblick, vor allen Leuten etwas Wunderbares unternehmen würde, etwas Auffallendes, wie es ihre Art war; die Gendarmen auswichen oder etwas anderes — irgend etwas, um mit ihm abgeheft zu werden und ihm Trost und Ruhe mitzugeben; daß sie für immer hier wegging und nicht ohne ihn bleiben wollte. Wenn das nun geschähe, dann würde er das überige nichts geben und sich zufrieden wegführen lassen — dann konnten sie ihm die Haare aus dem Kopf und die Zähne

aus dem Mund reißen, ihn vor Hunger und Durst freieren lassen, er wollte alles aushalten, ohne mit der Wimper zu zucken. Daß er es in diesem Augenblick nicht zu sehr freigte, zeigte ihm, daß sie ihn schon aufgegebene hatte, das Luder! Daß sie ohne ihn fertig wurde und sich anderen an den Hals werfen würde.

„Ach Unschicksal!“ Wie so viele vor mir läßt sie mich liegen! Nun haben andere das begreiflicher Warum über so etwas trauig sein.“ Es war ihm trotzdem bitter zumute, und er achte, daß ihn das in der Einsamkeit des Gefängnisses weiter quälte würde, daß es an ihm nagen würde und er sich nicht darüber würde hinwegsetzen können.

Während die Gedanken ihn beschäftigten, blieb sein Blick an der Wache haften, den diegehenden Hemden und Beistücken, die im Vorharten bei Rötterne Smetts wähten. Ganz fern, im letzten Haus des Weilers, spielte ein Sonnenstrahl wie flüchtiges Feuer in der Scheibe eines Dachsfensters. Das erinnerte ihn an den „Galgengang“, das Wirtshaus, in dem er sich so manchen Abend mit den drei Töchtern vergnügt hatte... Unbewußt formten diese Einzelheiten zusammen mit dem Eindruck der Nachtmitagsstimmung des Bilds des Wälderortels, wie es als lebendes Ganzes vor seinem Auge stand. Es wunderte ihn, daß die Hüter hier auf dem Anger ihr gewöhnliches Aussehen bewahrt hatten, daß die Veränderung nur mit ihm selber geschah — daß nichts sich darum zu kümmern schien... Wie war das doch gekommen! Wie die Klänge, den Unentschert, dachte er gar nicht — der kam ihm nebenständig vor in der ganzen Angelegenheit; Reue über seine Tat empfand er auch nicht; der Gedanke, daß es anders hätte sein können, daß er da unter der Menge stehen und den gefangenen Wörder angafften konnte, kam ihm nicht. Er war der Gelangene, und das betrachtete Vande als etwas Unabänderliches, das so sein mußte. Das war seine Sache, darüber brauchte er niemand Rechenschaft zu geben... Dafür mußte er büßen, und damit war ja alles in Ordnung...

Wenn es nur hoch nordi wäre und er hier weg könnte! Er wollte alleine sein, nicht mehr denken, austräumen. (Fortsetzung folgt.)

# Noch ein leckeres Weihnachtsgebäck mit 50g Fett und 1 Ei:



**Gefüllter Honigkuchen**  
Zut.: 200 g Kornhonig, 100 g Zucker, 50 g Butter (Margarine), 1 Ei, etwas Salz, 1/2 gelte. Egel, gemahlene Anis oder Simt, 2 Tropfen Dr. Oetker Back-Powder, 100 g Weizenmehl, 1 Päckchen Vanillin, 1 Päckchen Speisestärke, 1 Päckchen Backpulver, 1 Päckchen Backpulver, 1 Päckchen Backpulver, 1 Päckchen Backpulver.

50g Fett und 1 Ei:  
Zut.: 200 g Kornhonig, 100 g Zucker, 50 g Butter (Margarine), 1 Ei, etwas Salz, 1/2 gelte. Egel, gemahlene Anis oder Simt, 2 Tropfen Dr. Oetker Back-Powder, 100 g Weizenmehl, 1 Päckchen Vanillin, 1 Päckchen Speisestärke, 1 Päckchen Backpulver, 1 Päckchen Backpulver, 1 Päckchen Backpulver, 1 Päckchen Backpulver.

**Dr. Oetker Backpulver „Bacikin“ altbewährt!**

50g Fett und 1 Ei:  
Zut.: 200 g Kornhonig, 100 g Zucker, 50 g Butter (Margarine), 1 Ei, etwas Salz, 1/2 gelte. Egel, gemahlene Anis oder Simt, 2 Tropfen Dr. Oetker Back-Powder, 100 g Weizenmehl, 1 Päckchen Vanillin, 1 Päckchen Speisestärke, 1 Päckchen Backpulver, 1 Päckchen Backpulver, 1 Päckchen Backpulver, 1 Päckchen Backpulver.

